

Krimigedicht 21: Sherlock Holmes jagt Jack the Ripper

Inspektor Brown von Scotland Yard
suchte bei Holmes und Watson Rat,
weil ihm nichts and'res übrig blieb,
ein Mörder sein Unwesen trieb.

Durch Presse im ganzen Land bekannt,
Jack the Ripper ward er genannt.
Der Kerl war skrupellos gewitzt,
fünf Dirnen er schon aufgeschlitzt.

Erregt brüllt Holmes mit Widerhall:
"Wir übernehmen diesen Fall!
Lieber Watson, auch wenn Sie jetzt stutzen,
ich muss Sie mal als Lockvogel nutzen.
Verkleiden sich als leichte Dame,
als Wachposten ich mich erbarme.
Nur keine Angst, denn eins ist klar,
wenn der "Stecher" kommt, dann bin ich da."

"Nein, lieber Holmes, Angst ist es nich',
ich bin doch keine für den Strich,
und wenn ein Freier kommt, was dann?"

"Ach, schau'n Sie sich im Spiegel an,
das wird ganz sicher nicht passieren,
doch sollten Sie sich wohl rasieren."

Nachts zieh'n die beiden nach Soho,
"Frau" Watson ist nicht ganz so froh,
als sie da so am Bordstein steht
und Holmes derweil in Deckung geht.

Die Nacht wird lang und immer stiller,
doch weit und breit erscheint kein Killer.
Das Morgengrau'n weckt Sherlock auf:
"Das war nichts, doch ich nehm's in Kauf."

Doch Watson findet's gar nicht schlimm,
gleich morgen will er wieder hin.
Erstaunt fragt Sherlock nach dem Grund,
da tut ihm Watson dieses kund:
"Vielleicht ham' Sie's nicht mitbekommen,
Hab' heute zehn Pfund eingenommen."

© Pedda/gog 15.04.2013

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)